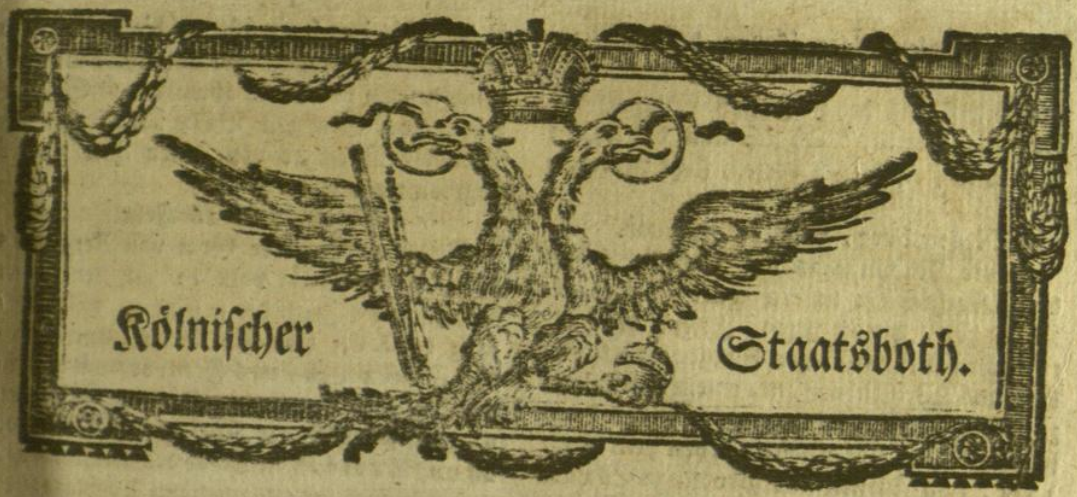


Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

23tes Stuck, Donnerstag den 22ten Februar 1787.

Wien, vom 14 Februar.

Vor fünf Tagen ließen sich se. Maj. der Kaiser von ihrem Kammerzahlmeister Del Dono die Gelder übergeben, welche sie mit sich nach Cherson nehmen. Dem ungeachtet vernimmt man, daß diese Reise, welche mit Ende d. M. angehen sollte, um 14 Tage später geschehen wird. Am Donnerstage ließen se. Maj. eilends den Herrn Fürsten von Gallizin zu sich rufen, mit welchem sie sich lange unterhielten. Man weis zwar nicht, wovon eigentlich die Rede war, aber wichtig muß die Unterhaltung doch immer gewesen sein, weil der Fürst 2 Stunden nachher einen Kurier nach Petersburg abschickte. Aus den folgenden Wirkungen dörfte man eher im Stande sein, auf den eigentlichen Gegenstand dieser eiligen Depeschen mit Grunde schliesen zu können. Se. Maj. der Kaiser sollen dero Gesandten am berliner Hofe, Fürsten von Reuß, in Rucksicht, daß die dort veränderten Umstände und der gröfere Glanz der dortigen Hofhaltung auch von seiner Seite gröfern Aufwand erheischen, auf dessen Vorstellung eine Gagevermehrung von 6000 Gulden bewilliget haben.

Oberrhein, vom 20 Februar.

In Baiern will man Türkenkrieg wittern; aber aus einem ganz aus der Mode gekommenen Vorzeichen. In hiesiger Gegend (schreibt man von der Isar) werden Vögel gefangen, die sich nur zu gewissen Jahren sehen lassen, und von einer traurigen Vorbedeutung sein sollen. Sie werden Pfeffervögel genannt, sind überaus schön, mit manchfaltigen Farben geziert, und so gros, als eine Drossel. In hiesigen Landen sah man sie, wie alte Wildbannbereiter und Vögelfänger behaupten, in den unglücklichen Jahren 1742, 1756, 1769, und 1777. Ob auch heuer die schaudernden Prophezeiungen unserer alten Weidmänner, und unstudierten Bauern (sagt der Korrespondent) mit ihrem Prognostiziren etwas errathen, besorgen Vernünftige wenigstens aus dem Vogelfluge nicht, da diese Vögel, die aus entfernten Landen hier ankommen, aus natürlichen Ursachen zuweilen in fremde Provinzen hinüber gehen. Das Gerücht wegen Aufhebung der Piaristen in Oesterreich war zu voreilig. Eine vertraute Feder aus Wien schreibt wörtlich über diesen Umstand folgendes: „Der für die Umstaltung dieses Or-

dens entworfene Plan ist von dem Monarchen nicht angenommen worden, sondern er schreib auf denselben; Joseph Calasanz soll bleiben wie er ist." Ob sich nun der Orden auch wird fortpflanzen dörfen, steht zu erwarten.

Regensburg, vom 15 Februar.

Heute Nachmittags um 1 Uhr gefiel es dem Allerhöchsten unsern würdigsten Fürst-Bischoffen, Anton Ignaz Joseph des heil. römischen Reichs Grafen Fugger von Kirchberg und Weissenborn, an einem Steckflusse zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Se. hochfürstl. Gnaden waren gebohren den 3ten Nov. 1711, zum Fürsten und Propste zu Ellwangen erwählt den 29sten März 1759, und zum Fürstbischoffe zu Regensburg den 18ten Jänner 1769. Die Armen verlieren einen Vater an ihm.

Brüssel, vom 17 Februar.

Auf der hohen Schule zu Löwen stellet sich die Ruhe wieder ein, und die irregeführten jungen Theologen fangen an von ihrer Schwärmerei zur Vernunft zurückzukehren, und sich der Gnade des Monarchen würdig zu machen, der dieser jungen Leute schonte, weil er sie blos als Werkzeuge, und Maschinen betrachtete, die nach dem Tackte einer verdeckten Kabale tänzten, die nicht lange verborgen bleiben konnte. Der Kardinal Erzbischof von Mecheln, der sich dieser Unruhen halben verdächtig gemacht hat, ist nach Wien zur Verantwortung abberufen, und der ehemalige Präsident des Seminariums zu Mecheln Herr Halen, der sich einige Monathe in dem Karmelitenkloster zu Charenton bei Paris aufgehalten hat, ist des Landes verwiesen worden. Dem päpstlichen Nuncius, oder besser zu sagen, Bothschafter an dem brüsseler Hofe ist der allerhöchste Befehl von sr. Maj. dem Kaiser zugegangen, in Zeit von 8 Tagen die Stadt, und in Zeit von 14 Tagen die österreichischen Staaten zu räumen. Gestern ist derselbe bereits von hier nach Valenciennes abgereiset; andere sagen, er werde sich in die Abbtei nach Lobbes, die im lüttichschen liegt, begeben, und da nähere Verhaltungsbefehle von Rom abwarten. Se. Exzellenz, der Graf von Belgiojoso sind am Montage Mittages von Wien hier zurück angekommen.

Paris, vom 16 Febr.

Se. Exzellenz, der Graf von Vergennes haben in der Nacht vom 12 auf den 13ten d. M. dieses Zeitliche gesegnet, und Ludwig der XVI, dem sein Verlust unersetzlich ist, hat den Tod seines Freundes mit gerechten Thränen beweinet. Am 14ten d. ernannten se. Maj. der König den Grafen von Montmorin an die Stelle des Verstorbenen zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die grose Reichsversammlung wird erst am 22ten d. ihren Anfang nehmen. Zu Bordeaux ist neulich auch ein Bankerott von 2 Millionen ausgebrochen, und zu Nantes haben 8 Handlungshäuser zu zahlen aufgehöret. Von Marseille melden Privatbriefe, der Kapitän Pacha sei zu Kairoum gebracht worden.

Von der Maas, vom 20 Februar.

Alle Nachrichten aus Holland verbürgen den Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges. Der Bauerntumult zu Goes, die Gährungen zu Ter-Tholen, Middelburg und Deventer, die Balgereien zu Staphorst, alles dies scheinen Vorbothen einer nahen Staatsveränderung zu sein, die über das Schicksal dieses unglücklichen zerrütteten Staates entscheiden muß. Während dieser Unruhen drücket sich ein sachverständiger Mann über die wahre Verfassung der holländischen Staatsangelegenheiten folgendergestallt aus: Unsere Lage ist bei weitem nicht so schlimm, wie man sie den Ausländern schildert. Wahr ist es, der Pöpel fängt allerlei Unfug an, empöret sich, stürmet Häuser, plündert, aber dennoch kann jeder in Ruhe und Friede hier leben, wenn er nur will. Niemand denkt daran, ihn zu beleidigen, wenn er sich nicht unvorsichtigerweise in die Streitigkeiten des Parteigeistes mischt.

Unwahrscheinlich ist es mir eben nicht, daß man unter der Hand mit Planen umgeht, die Freiheit der Republik in fremde Hände zu spielen. Gewinnt eine Partei die Oberhand, so werden die Starrköpfe unter den Gegnern gewiß dazu rathen, sich lieber einer auswärtigen Macht zu unterwerfen. Aber noch giebt es der Rechtschaffenen viele, die ihr Vaterland lieben, und Kraft und Willen haben, es vom Untergange zu retten. Friedrich Wilhelm scheint fest entschlossen, die weisen Maasregeln seines grosen Vorfahren zu befolgen. Er opfert seine eigene Gesinnungen dem allgemeinen Beßten auf, und begnügt sich mit der ganz bestimmten Versicherung, daß der Erbstatthalter seine gegründete Vorrechte nie verlieren solle. Vielleicht wird die Ruhe bald wieder hergestellt, wenn die Nachrichten, welche sich über diesen Gegenstand verbreiten, gegründet sind, woran wir bis jetzt nicht im mindesten zweifeln.

Alexandria, in Aegypten, vom 10 Dez.

Unsere Lage ist jetzt sehr traurig. Aller Handel liegt darnieder, und es sind nur 3 europäische Schiffe in unserm Haven. Ein Theil der Flotte des Kapitän Pacha holt Provisionen von Konstantinopel. Der Kapitän Pacha selbst wird im Lande wegen seiner Grausamkeit verabscheut. Bei der letzten Schlacht hat er wirklich 15000 Mann verloren, wovon ein groser Theil zu den beiden Beys übergegangen ist, die reichlich Geld austheilen, statt daß der alte Grosadmiral nur das von den Unterthanen erpreßte Geld zusammenhäuft. Man glaubt, er werde sich nicht zu Kairo halten können, und gezwungen werden, ganz Aegypten zu verlassen. Horen die Unruhen nicht bald auf, und nimmt der Ackerbau nicht bald wieder den Anfang, so wird der Hunger eine gröfere Verwüstung anrichten, als der Krieg bisher verursacht hat. Uebrigens ist der Kapitän Pacha krank, und ob er gleich 15000 Mann anwerben läßt, so sagt man doch, daß die beiden Beys gegen Kairo im Anmarsche sein sollen.

Petersburg, vom 30 Jän.

Ihre Maj. die Kaiserin haben für 95 abgebrannten Hauser im dem Städtchen Soslesko 1900 Rubel anweisen lassen. Von diesem Städtchen gieng die Reise der Monarchin nach Bäschanzy, und am 21sten von da nach Welikije Luki. Den Tag darauf erhielt der Pleskowsche Gouverneur, Generallieutenant Piel, den Orden des heil. Wolodimer von der zweiten, und der im Dienste des Pleskowschen Vicegouverneurs stehenden Kollegienrath, Brylkin, den gedachten Orden von der dritten Klasse. An der Gränze der Pleskowschen und Polozkischen Statthalterschaft wurden der Generalgouverneur und der Gouverneur des erstern, gnädigst beurlaubt, und ihre Majestät von dem Generalgouverneur Passeck, dem Polozkischen Gouverneur, Generalmajor Lunia, ꝛc. bewillkommt. Den 22sten kam die Kaiserin in der Stadt Welisch, und den 23sten zu Porätsche, und nachher zu Smolenks an, wo sie von dem Adel und der Geistlichkeit feierlichst empfangen ward. Der Bischof von Smolenk kam ihrer Majestät mit den heil. Bildern und dem heil. Kreuze entgegen. Des Nachts war die Stadt erleuchtet.

Aus Polen, vom 7 Febr.

Der König hat viele kostbare Sachen kaufen und verfertigen lassen, die zu Geschenken bei Gelegenheit seiner Zusammenkunft mit der Kaiserin von Rußland für den Hofstaat derselben bestimmt sind. Man schätzt sie über eine Million polnischer Gulden. Es heist, daß die österreichischen Truppen in Gallizien im Frühjahre sich gegen die Moldau ziehen werden. Der Graf von Anhalt ist auf seiner Reise von Petersburg nach Lappland bis Wasa gekommen. Wegen Kürze der Zeit mußte er wieder zurückkehren. Seine bisherige Reisen im russischen Reiche betragen einen Weg von 22789 Wersten. Seine jetzige Reise nach Cherson beträgt ohngefähr 7000 Wersten. Nach dem diesjährigen petersburger Kalender beträgt die Zahl der Städte im russischen

Reiche 563; woraus erhellet, daß die Kaiserin, während ihrer Regierung, 223 Städte hat errichten lassen. Man sagt, daß die beiden jungen Grosfürsten, wegen einer dem Grosfürsten Konstantin zugestossenen Unpäßlichkeit, die Reise nach der Krimm nicht mitmachen, sondern zu Petersburg bleiben werden.

Warschau, vom 3 Febr.

Die Gesellschaft sr. Maj. des Königs, auf höchstdero Reise nach Kanief in der Ukraine, woselbst die Zusammenkunft mit ihrer Maj. der russischen Kaiserin, Statt haben wird, besteht in folgenden Personen: Dem Krongrosmarschalle Grafen Mniszcek; dem Grosschatzmeister von Litthauen, Grafen Poniatowsky; dem Feldherrn von Litthauen, Hrn. von Tyskewicz; dem Generale und Mitgliede des immerwährenden Raths, Herrn von Szidlowsky; dem Leibmedikus, geheimen Rathe Boecler. Der General Komarczewsky ist schon vorausgereiset. Der wirkliche geheime Rath, Graf Woronzof, hat seine Reise nach den Statthalterschaften von Casan und Astranchan angetreten, um dem ihm gegebenen Auftrage zufolge, diese Gouvernemente zu visitiren, so wie er solches vorher, in Ansehung des Finnländischen und vieler andern, zum allerhöchsten Wohlgefallen bewerkstelliget hat. Wie verlautet, so wird ein ansehnliches Korps Russen in die Woywodschaft Kiow einrücken, um dorten Magazine anzulegen. Diese sind für die verschiedenen Lustläger nöthig, die sich bei der Gegenwart der Kaiserin versammeln sollen.

Besondere Anzeigen.

1) Am Montage den 26sten d. M. wird in der Behausung des verstorbenen wohlehrwürdigen Herrn Kurth an st. Ursulen neben der Abdtei dessen Hinterlassenschaft bestehend in Leinwand, Kupfer, Zinn, und übrigen Hausmobilien dem Meistbietenden gegen baare Zahlung den Rthlr. zu 60 Stüber gerechnet, verkauft werden.

2) Künftigen Mittwochen den 28sten d. M. werden zu Brüel in der Hofapotheke verschiedene Hausmobilien, bestehend in Kupfer, Zinn, Bettungen, Leinwand ꝛc. dem Meistbietenden aus freier Hand verkauft, und die darauf folgende Lage von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr fortgefahren werden.

3) Endesbenannter kündiget ein von Herrn Kütner in Mitau gestochenes Portrait des jetzt regierenden Königs von Polen Majestät, nach einem Gemälde des königl. Hofmahlers Herrn Bacciarelli, allen Liebhabern der Kunst sowohl als den Verehrern dieses grosen, und in der Geschichte unseres Jahrhunderts so merkwürdigen Monarchen, auf Unterzeichnung an. Die Gröse der Platte ist Median-Folio, und bei Verdienste der Aehnlichkeit, in einer fleißigen und präcisen Manier gestochen. Der Preis ein Dukaten, bis Ende März bleibet der Subskripzionstermin offen, und die Ablieferung geschieht in der leipziger Jubilatemesse d. J. Es wird Ende Februar das erste Heft der Gemälde aus dem Leben Friedrichs des Grosen erscheinen, zu welchen Herr Geyser in Leipzig die beiden Kupfer nach Hoffmanns Zeichnung gestochen. Die grose Hoffmannische Zeichnung: Friedrichs Ankunft in Elysium sticht Herr von Mechel in Basel, und wird im Monathe Julius fertig. Die Arbeiten dieses Künstlers sind zu bekannt, als daß nicht schon der Name für die Güte des Stichs bürgen sollten, und da er überdies die möglichste Beschleunigung versichert, so schmeichle ich mir zum voraus die Erwartung des Publikum nach Wunsch befriedigen zu können. Berlin im Jänner 1787. Joh. Andr. Kunz.

Auf obiges Portrait kann man hier in [illegible] bei Herrn J. Ph. Moureaux auf der Herzogstr. unterzeichnen, welcher für hiesige Gegend die Kommission dazu hat.

4) Buchbinder Merzenich hat seine Wohnung verändert, und ist von der Hohenschmidt auf Marzellenstrase gezogen.

5) Ein wegen seines rechtschaffenen, und [illegible] lichen Betragens bekannter Mann, der die deutsche und französische Sprache gründlich verstehet, [illegible] in der italiänischen ziemlich bewandert, und [illegible] gesetzten Jahren ist, suchet irgend in anneh[illegible] Dienste zu treten. Nähere Nachricht davon [illegible] das hiesige Post- und Zeitungskomtoir.

Kölnischer Wechselkurs vom 20 Febr[illegible]
in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld
Amsterd. kurze Sicht -	162 1/4.	
- - 2 Mon. dato -	161	
Rotterd. kurze Sicht -	162	
- - 2 Mon. dato -	160 3/4.	
Paris - - - - - -	88 4/9.	
Ffurt. - - - - -	pary	

Beilage zum kölnischen Staatsbothen.

Freytag den 23ten Februar 1787.

Wien, vom 14 Februar.

Unsere Politiker glauben an ihrem Horizonte einiges Gewölk wahrzunehmen. Sie behaupten, gewisse auf einander eifersüchtige Mächte, die sich einander zu nähern geschienen, entfernten sich auf einmal wieder, so daß bei diesen Umständen weder die römische Königswahl noch das neue Kuhrfürstenthum so bald zur Reife kommen würde. Diese Herren erwarten nur den entscheidenden Antheil, den der berliner Hof an den statthalterischen Angelegenheiten nehmen wird, um uns voraus zu sagen, ob das Ungewitter losbrechen werde, oder nicht. Dieser Tage tödtete sich ein Kommis von der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei durch einen Pistolenschuß. Eine halbe Stunde früher würde er in das Gefängniß geführt worden sein. Man hielt ihn für einen munt rn und geschickten Mann; vormal war er bei der Registratur von Lemb rg angestellt. Der Prinz von Ligne hat vor kurzem mit seinem Pferde einen sehr gefährlichen Sturz gethan.

Ofen, vom 8 Februar.

Am 6ten d. M. haben se. Exzellenz der Graf Karl Zichy von Vasenskö als königl. Schatzmeister, und erster Vicepräsident, und Herr Joseph von Szent-Gally als Kameralverwalter des raaber Bezirkes bei der königl. Statthalterei den Eid der Treue abgelegt. Auser verschiedenen bei den hohen Landesgerichten vorgefallenen Beförderungen ist auch der bisherige Vicegespann im scharoder sich bei der Gefangennehmung des Malonnai, welcher in die Anspinnung des allgemeinen Aufruhrs verwickelt war, so rühmlich betragen hat, zum wirklichen Beisitzer der Tafel zu Eperies ernannt worden. Zu Hofu Perestek im eisenburger Komitate brach am 2ten d. M. Nachts um 11 Uhr Feuer aus, und griff bei einem starken Winde so schnell um sich, daß mehrere Menschen, und darunter auch ein Kurassier vom hohenzollerischen Regimente sammt seinem Pferde verbrannt, und 103 Häuser in die Asche gelegt worden sind, ohne daß die armen Bauern das mindeste von ihrem Habe hatten retten können. Die 3 siebenbürgisch-sachsischen Oerter: Rosenau, Zeiden, und Hollbach, die von der Pest angesteckt waren, sind wieder freigesprochen worden. Der Herr Protomedikus von Neustädter, und der Chyrurgus Olert, die dahin abgeschickt worden sind, haben sich schon nach Hermannstadt zurückbegeben; und noch ist es nicht ausgemacht, obs eine wirkliche Pest, oder sonst eine ansteckende, oder schnelltödende Seuche gewesen sei.

Lemb rg, vom 9 Februar.

Se. Majestät der Kaiser haben die hiesige Josephinische Universität ihres Schutzes gnädigst gewähret, und derselben höchstdero Bildniß zu überschicken geruhet. Es ist ein sehr kostbares Geschenk, und wird in dem grösten Universitätssaale öffentlich aufgestellt werden, um auch die späte Nachwelt an den gütigsten Stifter dieser hohen Schule dankbar zu erinnern.

Aus dem Haag, vom 18 Februar.

In der nächsten Versammlung der Herren Staaten von Holland werden diese Woche sehr wichtige Sachen in Berathschlagung genommen werden. Die Sorge für die öffentliche Ruhe in dieser Residenz, und in der ganzen Provinz scheinet auch hauptsächlich jetzt ein Gegenstand ihrer besondern Aufmerksamkeit zu sein. Den Generalstaaten ist durch den französischen Bothschafter auf ausdrücklichen Befehl des Königs, seines Herrn, eine Nota eingehändiget worden, worin zugleich zu J. H. Mächt. Känntniß

alle die Schreiben gebracht werden, welche in den durch den Statthalter übersandten Stücken, die Unterhandlungen der Herren von Rayneval, und Görz betreffend, noch fehlen. So daß man nun erster Tage erwartet, daß diese Schreiben öffentlich erscheinen werden. Der Wunsch der holländischen Bürgerschaften ist schon in so fern vollzogen, daß zur Berichtigung der erblichen Aemter des durchl. Hauses von Oranien eine Staatskommission ernannt worden ist, die aus folgenden Herren besteht: Gevaerts, Bürgermeister zu Dordrecht, Zeeberg, Persionär zu Haarlem, van der Goes, Altbürgermeister zu Delst, van Halteren, Altbürgermeister zu Leiden, Heidecooper van Maarssevern, Altbürgermeister zu Amsterdam, van Eyk, Rathsherr zu Gouda, van Hoogstraaten, Rathsherr zu Rotterdam, van Bleiswyk, Altbürgermeister zu Gorkum, de Beer, Altbürgermeister zu Schiedam, van der Mieden, Bürgermeister zu Alkmaar, van Foreest, Bürgermeister zu Hoorn, Duyvens, Bürgermeister zu Enkhuisen, Clotterbooke, Staatssekretär, Block, Sekretär der kommittirten Räthe von Noordholland, und Paulus, Fiskal bei der Admiralität op de Maas. Verwichenen Donnerstag den 15 d. ist die so eben gemeldete Kommission ernannt worden. Den folgenden Tag ist der zweite Punkt der haarlemer Proposizion in Ueberlegung genommen worden, und folgende Städte haben sich bereits dazu eingestimmt, nämlich: Dordrecht, Amsterdam, Schoonhoven, Alkmaar, Monikendam, und Purmerende. Auch ist durch die Herren kommittirten Räthe der Versammlung von J. E. G. Mächt. Nachricht ertheilt worden von einem Artikel aus einer gewissen in der Stadt Briel ausgegebenen Zeitung, welcher gänzlich wider die Landesverordnungen streitet, und das Volk zu einem Oranienaufruhre aufhetzet. Wie dumm und fruchtlos auch eine solche Aufhetzung des gemeinen Mannes zu einem Aufruhre sein mag; (denn der gemeine Mann ist, wenn man blos diesen oder jenen Ort ausnimmt, ganz anders gesinnt) so ist es gleichwohl natürlich, daß der Souverän unmöglich gleichgiltig dabei sein kann, wenn unter dem Wappen einer stimmenden holländischen Stadt solche Aufhetzungen zum Aufruhre öffentlich gedruckt werden. Weshalb auch sogleich durch J. E. G. M. beschlossen worden, an den Baillif der gemeldeten Stadt Briel zu schreiben, daß er das Recht der hohen Obrigkeit wider solche Bosheiten handhaben müsse. Da hier in der Residenz des Souveräns wieder einige Kennzeichen von einem heimlichen Plane zum Aufruhre bemerkt worden sind, so ist durch die Stadt Haarlem eine sehr nachdrückliche Proposizion gethan, um den Haag zu mehrer Sicherheit der Souveränitätsversammlung mit mehrerer Miliz zu versehen, und insonders dazu einige Kompagnien des Rheingrafsalmischen Korps aufs eiligste herzu verlangen, bei welcher Gelegenheit, wie man sagt, durch Dordrecht und Haarlem erklärt sein soll, daß wofern J. E. Gr. M. nicht dazu Verfügung zu machen beliebten, die genannte Städte keine Deputirten mehr in die Versammlung absenden würden.

Im Verlage

bei der kuhrkölnischen Postwagenexpedizion aufm Weidmarkte in Köln, und zu haben bei den kuhrkölnischen Posterpedizionen in Bonn, Hackenbroich, Neus, Wylich, st. Tönis, Kempen, und Venlo, wie auch auf allen auswärtigen Reichspostämtern. Wöchentlich gehen 3 Stücke Montags, Donnerstags, und Samstags, Freytags aber ein Nebenblatt aus. Der Jahrgang in Köln, und den kuhrkölnischen Poststazionen kostet 2 Reichsthaler spec. Die Reichspostämter werden sich ebenfalls billig finden lassen.